

AA Dipl.-Arch. SIA Peter Staub

Hallo Gabi und Marlies.

Als erstes möchte ich mich nochmals für die Einladung von gestern bedanken. Es ist immer faszinierend und lehrreich, den Präsentationen der Studierenden am Höhepunkt ihres Studiums, beiwohnen zu dürfen. Wie versprochen sende ich euch und dem gesamten Kollegium gerne einige Kommentare, Beobachtungen und Anregungen zum gestrigen Tag.

Der Tag hat generell einen positiven Nachgeschmack hinterlassen, was bei anderen Schulen auch schon das Gegenteil war. Die Vielfältigkeit möchte ich auch als den positivsten Aspekt hervorheben. Es ist erfrischend zu sehen, wie viele architektonische Ausrichtungen nebeneinander existieren und sich hoffentlich auch befruchten können. Bei den Arbeiten sind mir auch unterschiedlichste Grade von Komplexität aufgefallen. Einige Projekte haben mit zu geringer Komplexität meine Erwartungen an eine Diplomprüfung nicht ganz erfüllt. Auch erschien es mir, dass in manchen Fällen die Komplexität mit Mehrprogramm, zusätzlichen Funktionen gefördert wurden (da wurden plötzlich Parkgaragen oder ein Lawinenschutz zu Gesamterneuerungen von Dorfkernen). Dies resultierte in einer meiner Ansicht nach unverhältnismässigen Masstäblichkeit, waren aber im Ansatz, aus einer Not eine Tugend zu machen, höchst interessant und relevant. Eine gewisse Selbstkritik gegenüber der eigenen Intervention wäre hier aber von Seiten der Studierenden wünschenswert. Im Allgemeinen habe ich persönlich viel dazugelernt, und dass soll ein Zeugnis für die Arbeiten sein. Die Recherchen waren oft ausgezeichnet (manchmal vielleicht auch etwas zu lang). Wie diese im Prozess dann in ein Produkt umgesetzt wurden, war aber nicht immer klar und zum Teil sehr romantisch. Das Testen von Ideen, Räumen oder Strukturen und die damit verbundenen Anpassungen, Änderungen und Entwicklungen waren meist gänzlich unerkennbar. Als Kritiker war ich mit einem fertigen Projekt konfrontiert und der Gestaltungsprozess blieb mir vorenthalten.

Wie gesagt war die Arbeiten sehr durchmischt, sowohl in der Thematik, was ich als positiv werten würde, als auch in der Qualität, was negativ zu betrachten ist. Es ist auch diese Qualitätskontrolle, welche im am stärksten bemängeln würde. Ich bin mir bewusst, ihr habt erst kürzlich mit externen Prüfern begonnen und dies ist sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung. Und trotzdem herrscht das Beschützen der eigenen Studierenden bei fast allen Professoren und Begleitern von Diplomarbeiten immer noch vor. Diese Erfahrung habe ich auch schon an verschiedenen Universitäten in England, der Schweiz und nun auch in Liechtenstein erlebt und die perfekte Lösung ist bleibt weiterhin unentdeckt. Es hat sich aber gezeigt, dass eine objektive Beurteilung oftmals nur möglich ist, wenn die Begleitenden fast gänzlich daraus ausgeschlossen werden. Wir handhaben dies hier so: eine externe Kommission, gemeinsam mit der Studienleitung (darin sind keine Begleiter) ist gänzlich für die Notengebung verantwortlich. Der begleitende Professor gibt lediglich eine verschlossene, schriftliche Empfehlung ab, welche nur bei Unstimmigkeiten in der Kommission herbeigezogen wird. Da bei euch sowieso beinahe alle ihren Studierenden ein "sehr gut" verleihen, ist diese Empfehlung wohl eher irrelevant....Meiner Meinung nach macht man den Studierenden keinen Gefallen, wenn man sie durchwegst überbewertet. Es hat sich auch gezeigt, dass oftmals diejenigen Entwurfsstudios/ Professoren, welche bei der Notengebung eher kritisch vorgehen und somit von den Studierenden viel fordern, nicht nur populärer sind, sondern auch die besseren Studierenden anziehen. Doch zurück zur Methode der Verleihung der Note. Aus unserer Erfahrung geht hervor, dass sich, wenn wirklich objektiv beurteilt, die Note der Kommission oftmals nur minimal vom Vorschlag der Professoren abweicht. Ein "sehr gut" soll wirklich nur für die besten sein - es ist die Note von perfekten Arbeiten. An der AA sind dies so ca. 3 Arbeiten pro Jahr (oder unter 5% der Diplomanden). Diese werden dann auch gebührend gewürdigt (mit AA Honours) und ihre Arbeiten ausgestellt und publiziert. Dieser Preis soll und muss ein Ansporn bleiben. Gleichzeitig fliegen aber auch immer einige durch - nicht aus Prinzip, sondern zur Wahrung der Qualität im internationalen Wettbewerb. So wird es auch hier in Liechtenstein gehandhabt und die Messlatte hochgehalten. Wenn ich als Studierender weiss, dass ich sowieso durchkomme und womöglich noch mit einem "sehr gut", wo bleibt dann noch der Ansporn für die Ambitionierten?

Ein verstärktes Zusammenarbeiten mit einer externen Kommission hat als Voraussetzung, dass sich diese im Voraus intensiv mit den Projekten und den verschiedenen Lehrstühlen befasst. Als Vorbereitung für den gestrigen Tag habe ich nach "abstracts" der einzelnen Projekte gefragt. Diese existierten leider nicht oder waren mir nicht zugänglich. Somit musste ich mich unvorbereitet in jede Arbeit einarbeiten und Fragen/ Kommentare dazu abgeben. Der Spagat vom Altersheim für 007 zur

Passivhaussiedlung ist somit zwar machbar, doch kratzt die Kritik oftmals nur an der Oberfläche. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Materie vor der Prüfung wäre für die objektive Beurteilung eines Externen ein Muss. Als Beispiel: bei der ersten Präsentation des Tages von Frau Corinna Bader wurde ein Massstab gesetzt (sie wurde von mir mit "gut" bewertet). Im Nachhinein muss ich sagen, dass ihre Arbeit objektiv betrachtet und im Vergleich mit allen anderen wohl diese Note nicht verdient hätte (sonder eher ein "befriedigend"). Ohne eine vorzeitige Einarbeitung in das Projekt ist eine Objektivität unmöglich, es sei denn, die Notenvergabe findet erst am Ende des Tages statt, nachdem man alle Präsentationen begutachtet hat. Von grösster Wichtigkeit erscheint mir ein Kriterienkatalog, nach welchem die Projekte beurteilt werden. Durch die grosse Vielfalt von Gestaltungsmethoden und den daraus folgenden Projekten muss dieser sehr sorgfältig und in Abstimmung mit allen Beteiligten ausgearbeitet werden - viel Glück!

Auch wäre es wünschenswert, dass die Experten allen Professoren und Begleitern am Vorabend oder am Morgen vorgestellt würden. Ich hatte das Gefühl, dass meine Anwesenheit manchmal sehr kritisch betrachtet wurde, auch deshalb, da es keine Zeit gab, sich mit den verantwortlichen Lehrkräften vorgänglich auszutauschen. Es würde der Dynamik und der konstruktiven Kritik sicherlich helfen.

Trotz der zum Teil starken Qualitätsschwankungen ist der allgemeine Notendurchschnitt immer noch sehr hoch. Auch ich habe mich hierzu verleiten lassen, da es dem Konsensus der Uni entspricht, Studierende wenn möglich nicht durchfallen zu lassen, oder (mit 2 Ausnahmen in der Vergangenheit)? Zwar habe ich nur einmal ein "sehr gut" verliehen, doch im Vergleich mit unserer und anderen Schulen hätte auch mein Notendurchschnitt deutlich tiefer liegen sollen. Als Vergleich: der Durchschnitt unserer Master-Absolventen des letzten Semesters lag bei ca. 4.75 (bei 6 = sehr gut, 4 = genügend). Es gab keine einzige 6. Im Semester zuvor gab es nur 2 Mal die Note 6 für herausragende Arbeiten, welche alle Erwartungen übertrafen. Der tiefere Durchschnitt hat nicht mit einer minder hohen Qualität der Arbeiten zu tun - wir setzen die Messlatte bewusst hoch.

Erlaubt mir, auch noch ein, zwei Sätze über meine persönliche Eindrücke meines kurzen Aufenthalts in Innsbruck zu verlieren. Ihr verlangt von den externen Kritikern sehr viel - sie müssen sich ohne Vorwarnung in kürzester Zeit in verschiedenste Projekte einarbeiten, und zwar beinahe pausenlos. Wenn ihr im internationalen Vergleich ernst genommen werden wollt - und bitte verzeiht mir meine Direktheit, welche nicht als Undankbarkeit verstanden werden soll - dann dürft ihr die Experten nicht in schmutzigen Jugendherbergen behausen, im Keller etwas Aufschnitt und Käse zwischendurch auflegen und dazu nur 300 Euro bezahlen. Das macht nun wirklich keinen guten Eindruck. Glaubt mir, wir schwimmen hier in Liechtenstein auch nicht im Geld. Es hat sich aber gezeigt, dass sich das Sparen hier nicht lohnt. Das internationale Netzwerk, welches durch die externen Kritiker gefördert und ausgebaut wird, zahlt sich sofort wieder aus. Sei es durch Gegeneinladungen, gemeinsamen Forschungsprojekten oder anderen Kollaborationen.

Ich bin mir bewusst, mein "Report" kommt eher kritisch daher - ich hoffe aber, dass es sich hierbei um konstruktive Kritik handelt, die in irgendeiner Weise zur Diskussion um die Zukunft eurer Diplomprüfungen beitragen kann. Es wäre ja nicht wirklich hilfreich, wenn ich euch gänzlich ein "sehr gut" ausstellen würde, oder??? Wie anfänglich betont, der Tag hat mir Spass gemacht und ich hoffe, dass vielleicht auch in Zukunft ein intensiverer Austausch stattfinden kann.

Mit den besten Grüßen,

Peter

AA Dipl.-Arch. SIA Peter Staub, MSc LSE Visiting Professor Design Theory Coordinator
Publications Institute of Architecture and Planning Hochschule Liechtenstein Fürst-Franz-Josef-
Strasse 9490 Vaduz Fürstentum Liechtenstein T +423 265 11 30 F +423 265 11
21 peter.staub@hochschule.li <http://www.hochschule.li>